

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

Der Falke
Journal für Vogelbeobachter



Konkurrenz und Prädation:

Schwarzspechthöhle

Vogelwelt aktuell:

Sommer 2016

Wer hat hier gebrütet?

Nistkastenbewohner



eine Schwarzspechthöhle ist eine Schwarzspechthöhle – die meisten von uns sind davon ausgegangen, dass wir im Großen und Ganzen wissen, was dort vor sich geht. Wir haben gelernt (DER FALKE 2012, H. 10), wie kompliziert, aufwendig und langfristige die Anlage einer neuen Schwarzspechthöhle ist. Was sich dann aber während der Brut abspielt, war mir so nicht bewusst. Wer denken Sie, sind beispielsweise die wichtigsten Prädatoren von Schwarzspechtbruten? Sie erfahren es

im Beitrag von Volker Zahner, dem es mit großem technischem Aufwand gelungen ist, Erkenntnisse zu erzielen, die wahrlich überraschend sind. Lesen Sie Details hierzu in diesem Heft – und ich verspreche Ihnen, dass Sie Schwarzspechthöhlen in Zukunft mit anderen Augen sehen werden.

Die Reinigung von Nistkästen, aber auch das Aufhängen neuer Nistmöglichkeiten sollte möglichst im Winter schon abgeschlossen sein, denn viele

Vögel nutzen Kästen gerne zum Übernachten. Eine Hilfe zur nachträglichen Bestimmung von Nistkastenbewohnern und wie man die Kinderstuben von Vögeln auch ohne Technik und Störung zugänglich machen kann, verraten wir Ihnen in diesem Heft.



Schwarzspecht.

Foto: T. Krumenacker.

Interessante Einblicke in bisher wenig beachtete Lebensweisen geben uns die Beobachtungen zu Mauerseglern, die in Baumhöhlen brüten, und Schlangenadlern, die auf dem Zug zur Rast gezwungen werden und sich mit eher ungewöhnlicher Nahrung begnügen müssen.

Bei der kürzlich stattgefundenen Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) in Stralsund hat mich ein Leser angesprochen und darauf aufmerksam gemacht, dass einige unserer Karten für Menschen mit Rot-Grün-Sehschwäche schwierig zu lesen sind. Ein relativ häufiges Problem, welches wir im Hinblick auf Abbildungen in DER FALKE so bisher noch nicht realisiert hatten. Selbstverständlich werden wir versuchen, Abbildungen in Zukunft

entsprechend anzupassen. Ein schönes Beispiel, wie Sie ganz einfach dazu beitragen können, unsere Zeitschrift noch zu verbessern. Ihre Meinung ist uns ausgesprochen wichtig. Anfang Dezember findet die Jahresversammlung unserer Fachredaktion statt. Für Sie ein idealer Zeitpunkt, um uns Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge zu DER FALKE zu schicken. Hierzu möchte ich Sie ausdrücklich einladen.

Der November gilt oftmals als „der graue Monat“, Synonym für Farblosigkeit und Tristheit – nicht so für Vogelbeobachter. Die Vögel, die jetzt wieder verstärkt in unsere Gärten und Parks kommen, bringen Farbe auch in jeden nebeligen oder verregneten Novembertag – ein Fernglas griffbereit ist oftmals der Schlüssel dazu. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen November mit Farbe durch unsere Vogelwelt!

Beste Grüße,

Ihr

Dr. Norbert Schöffel



Inhalt

ORNITHOLOGIE AKTUELL

Neue Forschungsergebnisse 2

BEOBSACHTUNGSTIPP

Christopher König, Christoph Moning, Christian Wagner, Felix Weiß:

Kuhlenvenn und Fürstenkuhle in Nordrhein-Westfalen: Reste einer Moorlandschaft 5

WALDVÖGEL

Anita Schöffel:

„Krieger“ und Baumeister: Schwarzspecht 9

BIOLOGIE

Volker Zahner:

Konkurrenz und Prädation:

Mikrokosmos Schwarzspechthöhle 12

Hans-Joachim Fünfstück:

Bestimmung bei der Reinigung:

Nistkästen und ihre Bewohner 16

AKTION

Anita Schöffel:

Tierbeobachtungshaus Aschheim:

Vogelbeobachtung hautnah 20

VOGELWELT AKTUELL

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

Vögel in Deutschland aktuell: Sommer 2016: Löffler, Rallenreier und andere seltene Überraschungen 24

LEUTE & EREIGNISSE

Termine, TV-Tipps 29

BEOBSACHTUNGEN

Egbert Günther, Michael Hellmann, Dieter Mahlke, Norbert Wimmer:

Rasanter Flieger im Wald: Mauersegler vor der Bruthöhle 32
Torsten Pröhl:

Bisher nicht dokumentierte Jagdflüge während einer Zwangspause beim Zug: Schlangenadler auf Insektenjagd 34

BILD DES MONATS

Räselfoto und Auflösung 36

VERÖFFENTLICHUNGEN

Wandkalender 2017 38

Neue Titel 40

Vögel in Deutschland aktuell:

Sommer 2016: Löffler, Rallenreihher und andere seltene Überraschungen

Der Sommer 2016 war mit 1,5 °C über dem langjährigen Mittelwert überdurchschnittlich warm. Nach einem feucht-warmen Beginn mit mancherorts großen Regenmengen bis in den Juli war der August schließlich sehr trocken, heiß und sonnenscheinreich. Doch der Sommer war nicht nur meteorologisch sehr abwechslungsreich, er wartete auch mit vielen Überraschungen unter den 1,1 Millionen Datensätzen auf, die zwischen Juni und August über *ornitho.de* gemeldet wurden. Aus diesen haben wir uns dieses Mal den Löffler und den Rallenreihher herausgepickt. Ersterer wird mit der anhaltenden Zunahme des Brutbestandes im Wattenmeer auch im Binnenland immer häufiger, letzterer ist nach wie vor eine Seltenheit, ließ sich im Frühjahr und Sommer 2016 jedoch bemerkenswert häufig beobachten.

Zu den markantesten regelmäßig in Deutschland zu beobachtenden Vogelarten zählt sicherlich der Löffler. Sein namensgebender, an einen Löffel erinnernder Schnabel macht ihn unverwechselbar. Mit diesem spürt er durch Pendelbewegungen Fische, Frösche und Krebstiere im Wasser auf. Die globale Verbreitung des Löfflers ist sehr disjunkt, das heißt in viele Teilareale getrennt. Sie reicht von Süd-, West- und Mitteleuropa, Vorderasien, dem Nordosten Afrikas und dem Kaspige-

biet über Vorderindien bis nach Ostasien. Lange waren die bereits im 19. Jahrhundert bestehenden Kolonien in den Niederlanden die weltweit nördlichsten. Ihre Bestände nahmen nach einem Tiefstand 1969 mit nur noch rund 150 Paaren über 300 Paare im Jahr 1980 und etwa 800 Paare 1995 bis auf 2800 bis 3000 Paare 2014 zu – ein neues Maximum. Mit 798 Brutpaaren wurde auch in Deutschland 2014 ein neues Maximum erreicht.

Die Besiedlung Deutschlands begann in den 1990er-Jahren und ging, wie Ringablesungen belegen, von den niederländischen Kolonien aus. 1995 kam es zur ersten Brut auf der Insel Memmert im niedersächsischen Wattenmeer. Dort hatte es bereits 1962 einen Brutversuch gegeben. In dieser Zeit und auch noch in den folgenden Jahrzehnten war der Löffler in Deutschland so selten, dass er noch bis 2001 auf der Meldeliste der Deutschen Seltenheitenkommission stand. Zwischen 1977, dem Jahr der Einrichtung der Deutschen Seltenheitenkommission, bis 1990 gab es weniger als 20 Nachweise; der Löffler war damit bundesweit eine Ausnahmerecheinung. Eine Synchronzählung im deutschen Wattenmeer im Sommer 2009 ergab einen maximalen Rastbestand von 1220 Individuen. Der Brutbestand lag damals noch bei 320 Paaren. Das lässt vermuten, dass der Rastbestand in der Nachbrutzeit inzwischen bei 2000 bis 3000 Individuen liegen dürfte. Das verdeutlicht, welchen rasanten Aufschwung der Löffler in Deutschland genommen hat. Mittlerweile haben Löffler auch Dänemark besiedelt – das derzeit weltweit nördlichste Vorkommen.

Abseits der Nordseeküste sind Löffler in Deutschland, von wenigen Gebieten abgesehen, nach wie vor seltene Erscheinungen. Wie durch Ringablesungen belegt ist, stammt zumindest ein Teil der im Binnenland beobachteten Vögel aus südöstlichen Populationen, zum Beispiel aus Tschechien, Italien, Ungarn, Serbien und Rumänien.



Löffler mit Nistmaterial im deutschen Binnenland – bislang noch eine außergewöhnliche Beobachtung. Foto: A. Beckmann. Bislicher Insel, 14.5.2015.



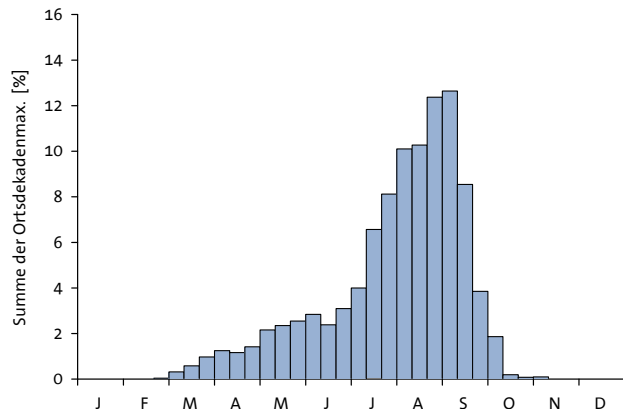
Die Karte aller ab dem 1.1.2012 über *ornitho.de* und *ornitho.lu* gemeldeten Beobachtungen verdeutlicht die starke Konzentration des Löfflers auf die Nordseeküste. An der Ostseeküste sowie im Binnenland sind Löffler – mit Ausnahme des Unteren Niederrheins (s. Text) – nach wie vor seltene Gäste. Die Größe der Punkte gibt die Anzahl der Beobachtungen je Ort wieder, Mehrfachmeldungen sind dabei enthalten.

Eine Ausnahme ist seit einigen Jahren der Niederrhein in Nordrhein-Westfalen. Im Bereich der Bislicher Insel im Kreis Wesel übersommern seit mehreren Jahren etwa 40 bis 50 Löffler. Im Sommer 2016 kam es zu einem bemerkenswerten Auftreten: Mitte August konnten erstmalig mehr als 100 Löffler gezählt werden, zum Monatsende sogar bis zu 248 Individuen.

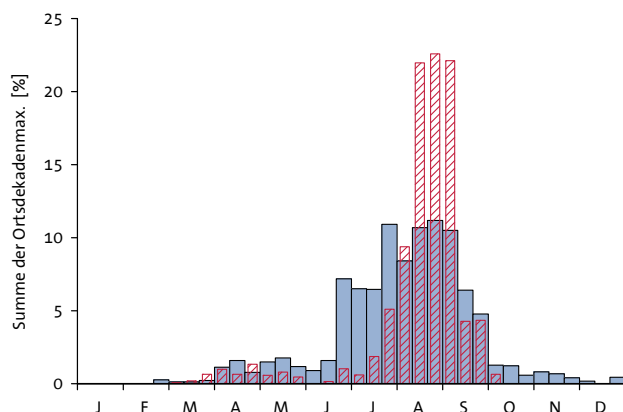
2015 wurde erstmalig der Transport von Nistmaterial beobachtet, einen Brutversuch gab es aber vermutlich nicht. 2016 wurden wieder einzelne Vögel mit Nistmaterial im Bereich einer Graureiherkolonie dokumentiert und möglicherweise ein „Spielnest“ angelegt. Vielleicht gelingt 2017 der erste Nachweis einer erfolgreichen Brut im Binnenland? Noch tiefer im Binnenland, in der Wagbachniederung in Baden-Württemberg, kam es 2013 bereits zum einem Brutversuch.

» Einflug von Rallenreihern nach Mitteleuropa

Das Verbreitungsgebiet des Rallenreihers erstreckt sich inselartig von Marokko und der Iberischen Halbinsel entlang des nördlichen Mittelmeeres über Südosteuropa bis ins Kaspigebiet. Der Großteil der dort vorkommenden Vögel verlässt die Brutgebiete ab August und überwintert im tropischen Afrika südlich der Sahara, nur wenige Individuen nördlicher Populationen verbringen den Winter am Mittelmeer oder im Nahen Osten. Im Mai kehren die Brutvögel in die europäischen Kolonien zurück. Zu dieser Zeit kommt es durch Zugprolongation, also das „Hin-



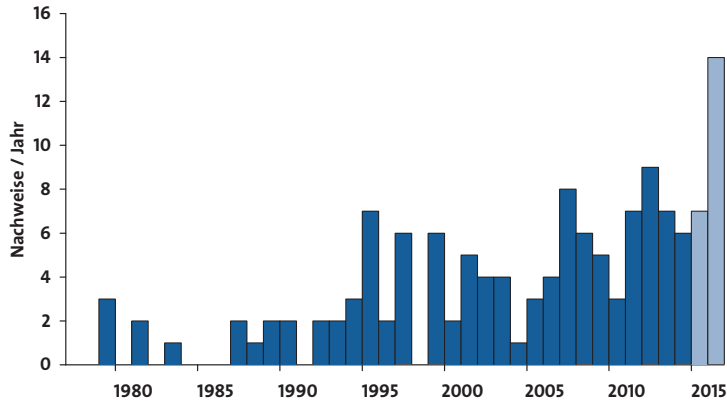
Jahreszeitliches Auftreten des Löfflers in Deutschland nach den Daten von *ornitho.de*. Das Maximum wird durch das Flüggewerden der Jungvögel und Zuzug demnach um den Monatswechsel August/September erreicht. Das Auftreten in den Frühjahrsmonaten dürfte aufgrund der Unzugänglichkeit der meisten Brutkolonien unterrepräsentiert sein. Dargestellt ist die relative Verteilung der Maxima je Ort und Dekade (10-Tageszeitraum) zwischen 1.1.2012 und 15.10.2016 (Auftreten ab der 2. Oktoberdekade somit ggf. etwas unterrepräsentiert).



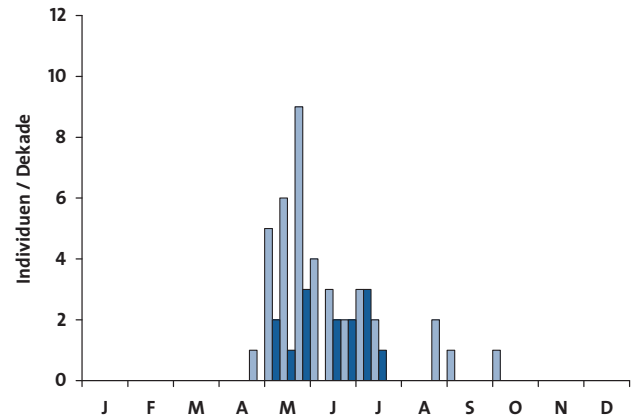
Jahreszeitliches Auftreten des Löfflers in Nordrhein-Westfalen nach den Daten von *ornitho.de* 2012 bis 2015 (blau; n = 2199) sowie 2016 (rot; 2622). Am Unteren Niederrhein finden sich die größten Ansammlungen des Löfflers abseits der Nordseeküste und des unmittelbar angrenzenden Hinterlands. 2016 kam es dort zu einem besonders starken Auftreten. Zur Darstellung siehe Grafik oben; beachte unterschiedliche Skalierung.

ausschießen“ über das eigentliche Zugziel, regelmäßig zu Nachweisen nördlich der Brutgebiete.

Im Sommer 2016 kam es zu einem ungewöhnlich starken Auftreten von Rallenreihern nördlich der Brutgebiete. Zeitlich typisch wurden dabei die ersten Vögel Anfang Mai entdeckt, gefolgt von weiteren Beobachtungen im Juni und Juli. Vorbehaltlich der Anerkennung durch die Deutsche Avifaunistische Kommission konnten innerhalb von zehn Wochen insgesamt 14 Rallenreier in Deutschland nachgewiesen werden. Nie zuvor wurden innerhalb eines Jahres so viele Beobachtungen bei uns dokumentiert. Auch in den umliegenden Ländern gab es auffällig viele Rallenreier-Sichtungen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit): In den Niederlanden waren es bis zu 17 Individuen, 6 in Belgien sowie 2 in Polen und einer in



2016 kam es zum bislang stärksten dokumentierten Auftreten des Rallenreiher in Deutschland seit Ende der 1970er-Jahre. Dargestellt ist die Anzahl der anerkannten Nachweise des Rallenreiher in Deutschland von 1977 bis 2014 (115) sowie die Beobachtungen in den Jahren 2015 (7) und 2016 (14) vorbehaltlich ihrer Anerkennung durch die Deutsche Avifaunistische Kommission.



Jahreszeitliches Auftreten des Rallenreiher in Deutschland 2010 bis 2015 (hellblaue Balken; n = 39) und 2016 (dunkelblau; 14). Dargestellt ist jeweils die Dekade (10-Tageszeitraum) der Erstbeobachtung.

Tschechien. In der Schweiz, wo der Rallenreiher keine Seltenheit ist, erreichte der Auftretensindex einen der höchsten Werte seit 1990.

Anders als die in den letzten Jahrzehnten stark zunehmenden weiteren Reiherarten mit einem südlichen Verbreitungsschwerpunkt (Nacht-, Purpur- und Seidenreiher), ist der Rallenreiher in Deutschland weiterhin eine Seltenheit. Dennoch ist auch bei dieser Art – bei starken jährlichen Schwankungen – ein positiver Trend der Nachweiszahlen zu verzeichnen. Seit Mitte der 1980er-Jahre werden Rallenreiher fast alljährlich bei uns beobachtet und seit der Jahrtausendwende gelangen durchschnittlich sogar etwa fünf Nachweise pro Jahr. Auch in der Schweiz zeigt der Auftretensindex eine deutliche Zunahme seit 1990. Diese Entwicklung deckt sich gut mit Entwicklungen der südwesteuropäischen Brutbe-

stände. So verzehnfachten sich die spanischen Bestände von 1980 bis 2011 auf mehr als 2000 Paare, wenngleich die Zahlen je nach Wasserstand der Feuchtgebiete und dem damit verbundenen Nahrungsangebot von Jahr zu Jahr stark fluktuieren. Eine ähnlich positive Entwicklung zeigen auch die Brutbestände in Frankreich. Von rund 100 Brutpaaren Ende der 1980er-Jahre stieg der Bestand auf 576 im Jahr 2007. Doch nicht nur die Häufigkeit des Rallenreiher veränderte sich. Mit der starken Zunahme kam es auch zu einer Arealausweitung nach Norden. In der ostfranzösischen Seenlandschaft Dombes nördlich von Lyon ist die Art mittlerweile ein etablierter Brutvogel und seit 2011 brüten ein bis zwei Rallenreiherpaare am Lac du Der-Chantecoq in der südlichen Champagne, weniger als 200 km von der deutschen Grenze entfernt.



Für zwei Tage hielt sich dieser fotogene Rallenreiher im Prachtkleid in der Nähe von Darmstadt auf. Foto: T. Jensen. NSG Reinheimer Teich, 3.7.2016.

Für das überdurchschnittliche Auftreten beim Rallenreiherr kommen in erster Linie zwei Ursachen in Betracht: zum einen Wetterkonstellationen, die ein „Hinausschießen“ der Vögel über das Zugziel begünstigen, andererseits Trockenheit im Brutgebiet, die die Rallenreiherr dazu veranlassen, andernorts nach geeigneten Bruthabitaten zu suchen. Beides sind für 2016 plausible Ursachen, und möglicherweise bedingte deren Kombination das individuenstarke Auftreten. So war der Winter 2015/2016 im westlichen Mittelmeerraum verglichen mit der Referenzperiode 1951 bis 2000 vielerorts sehr trocken und der Frühling vorwiegend durchschnittlich. Neben dem Rallenreiherr kam es in der Schweiz auch bei Kuh-, Nacht-, Purpur- und Seidenreiherr sowie beim Stelzenläufer zu einem überdurchschnittlichen Auftreten. Das unterstützt die „Trockenheitsthese“. Andererseits traten weitere Arten mit einem Verbreitungsschwerpunkt im Mittelmeerraum, die nicht auf Feuchtgebiete angewiesen sind, überdurchschnittlich auf, zum Beispiel Rotkopfwürger (s. DER FALKE 2016, H. 8) oder die Weißbart-Grasmücke (beide auch in der Schweiz mit überdurchschnittlichen Auftretensindices). Das spricht für begünstigende Wetterkonstellationen, die vor allem Arten, die um Mitte April ankommend, 2016 um bis zu eine Woche früher nach Deutschland führten (s. DER FALKE 2016, H. 8). Das dürfte das individuenstarke Auftreten zumindest unterstützt haben.

» Steppenadler, Wüstenregenpfeifer, Rüppellseeschwalbe und andere Überraschungen

Der inzwischen weithin bekannte Schwarzbraunalbatros, der seit dem Jahr 2014 an den Küsten von Nordsee und Nordatlantik und dabei auch häufiger auf Helgoland zu beobachten war, hielt sich im Juni über längere Zeit im Bereich der Insel Sylt auf. Vom 2. bis 4., am 10. und letztmalig vom 17. bis 18. Juni besuchte er unter anderem das Rantumbecken. Ein am 19. August durch den Ärmelkanal fliegender Schwarzbraunalbatros könnte derselbe Vogel auf dem Weg in sein unbekanntes Winterquartier gewesen sein. Auch von der Zwergscharbe, die im Sommer 2015 bei Hoym in Sachsen-Anhalt entdeckt wurde, hatten wir an dieser Stelle bereits berichtet. Dem Vogel scheint es dort gut zu gefallen: Bis mindestens Mitte Oktober 2016 hielt er sich noch dort auf; lediglich aus dem Oktober/November 2015 und Februar 2016 fehlen Beobachtungen. Im Juli/August 2016 gelangen weitere Beobachtungen in Hessen sowie an zwei Orten in Bayern. Erst seit dem Jahr 2000 werden Zwergscharben nach jahrzehntelanger Abwesenheit aufgrund eines starken Anstiegs des südosteuropäischen Brutbestandes mit Ansiedlung sogar am Neusiedler See in Österreich wieder in Deutschland nachgewiesen.

Auch der in Europa lediglich auf der Iberischen Halbinsel und in Südwestfrankreich brütende Gleitaar war 2016 wieder mehrfach in Deutschland zu beobachten. Vier Beobachtungsorte, je einer in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt sowie zwei in Brandenburg, wurden bislang bekannt. Alle Vögel konnten auch fotografisch dokumentiert werden. Nach wie vor extrem selten werden in Mitteleuropa Steppenadler beobachtet.



Zwergscharben waren in diesem Sommer und Herbst an mehreren Orten im Süden und Osten Deutschlands zu beobachten, unter anderem ein Altvogel (im Bild) und ein Jungvogel am Illersee Kardorf.

Foto: W. Einsiedler. Illersee Kardorf, 17.09.2016.

2013 und 2014 gelangen der dritte und vierte Nachweis für Deutschland. Am 19. August 2016 wurde nun ein weiterer, wie die beiden letzten ebenfalls ein vorjähriger Vogel, bei Viersen in Nordrhein-Westfalen fotografiert. Wie schon im vergangenen Jahr war auch der Adlerbussard im Sommer 2016 wieder gut vertreten. Neben mindestens drei Vögeln im Mai und Juni in Sachsen gelangen von Juni bis August Beobachtungen an zwei Stellen in Baden-Württemberg und eine bei Wolfsburg. Ein sich Ende August für rund eine Woche im thüringischen Vogtland aufhaltender Adlerbussard betraf nach genauem Studium der Handschwingezeichnung sicher einen der Vögel aus Sachsen aus dem Frühsommer. Nachdem bereits im letzten Jahr zwei in Ungarn beringte Würgfalken in Deutschland abgelesen werden konnten, hielt sich nun ein in Ungarn mit einem Satellitensender ausgestattetes adultes Weibchen von Anfang Juli bis Ende August im Großraum Leipzig auf. Beeindruckend für die zahlreichen Beobachter war, dass sich der Vogel offenbar auf das Schmarotzen von Beute bei anderen Greifvogelarten spezialisiert hatte und dabei sehr erfolgreich war. Auch bei einem der Würgfalken im Vorjahr war ein solches Jagdverhalten dokumentiert worden. Erst sechsmal, davon zweimal im Jahr 2015, wurde ein Wüstenregenpfeifer in Deutschland nachgewiesen. Ende Juli 2016 wurde erneut ein Vogel entdeckt, der sich an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins für drei Tage aufhielt, bevor er nach Störung durch freilaufende

Hunde nach Süden abzog. Teichwasserläufer gehören in Deutschland nicht mehr zu den außergewöhnlichen Seltenheiten. Bis zu sieben Individuen in einem Trupp im Meldorfer Speicherkoog an der Nordseeküste Anfang August sind jedoch bemerkenswert. Vermutlich handelt es sich um den bislang größten Trupp in Deutschland. Unter den hierzulande deutlich seltener nachgewiesenen Limikolenarten sind ein Weißbürzel-Strandläufer Mitte August auf der nicht öffentlich zugänglichen Halbinsel Großer Werder südwestlich von Hiddensee sowie ein Ende Juli für drei Tage an den Marbeteichen in Sachsen-Anhalt rastender Bairdstrandläufer weitere bemerkenswerte Entdeckungen dieses Sommers. Bei Anerkennung ist Letzterer erst der Zehnte für Deutschland. Der letzte Nachweis liegt bereits neun Jahre zurück. Erst zum dritten Mal überhaupt ließ sich hierzulande am 13. Juni in den Karrendorfer Wiesen bei Greifswald eine Rüppellseeschwalbe beobachten. Der Entdeckerin gelangen Fotos, weitere Sichtungen des Vogels gab es anschließend jedoch leider nicht mehr. Die nächsten Brutvorkommen dieser tropischen Art befinden sich in Libyen und Ägypten. Aufsehen unter den Vogelkundlern erregte auch ein am 24. Juli in Südniedersachsen fotografierter Häherkuckuck. Der Entdecker blieb jedoch trotz umgehender Verbreitung der Meldung der einzige Beobachter dieses Gastes vom Mittelmeer. Deutlich kooperativer war da Deutschlands erster Maskenwürger auf Helgoland. Bei einer Umfrage bei den Helgoländer Vogeltagen 2015 nach den nächsten deutschen Erstnachweisen war dieser von vielen prognostiziert worden. Zur Freude vieler Beobachter blieb der Vogel ab Mitte Juli für neun Tage auf der Insel. Unter den Singvögeln sind darüber hinaus zwei



Für jede Menge Zugenruhe unter den Vogelbeobachtern sorgte Deutschlands erste Maskenwürgerin, als sie am 13. Juli auf Helgoland entdeckt wurde. Foto: F. Timmermann. Helgoland, 18.7.2016.

Sichtungen des Seidensängers bemerkenswert. Anfang Juni ließ sich kurz ein Vogel im letztjährigen Brutgebiet in Hessen sehen und hören. Weitere Beobachtungen gab es jedoch nicht. Für elf Tage schmetterte im Juni außerdem einer seinen Gesang in die Rheinaue bei Monheim in Nordrhein-Westfalen. Bislang erst 16-mal und zuletzt 2014 am Bodensee wurde ein Zistensänger in Deutschland nachgewiesen. Ab Anfang August sang einer im Landkreis Dillingen an der Donau in Bayern.

Während Sie diese Zeilen lesen, hat der Herbstzug vielleicht wieder die eine oder andere Überraschung zu uns geführt. Bitte denken Sie trotz aller Glücksgefühle daran, die Beobachtungen – sofern erforderlich – zügig bei der Deutschen oder der zuständigen landesweiten Avifaunistischen Kommission zu melden (diese werden Ihnen auf ornitho.de mit dem !-Symbol angezeigt). Dann können die Beobachtungen bei Anerkennung auch als Nachweise in wissenschaftliche Auswertungen eingehen.

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl



Nur äußerst selten erreichen Häherkuckucke Mitteleuropa. Vorbehaltlich der Anerkennung durch die Deutsche Avifaunistische Kommission handelt es bei diesem Vogel erst um den siebten Nachweis in Deutschland seit 1977.

Foto: J. Clausen. Osterfeiner Moor, 24.7.2016.

Literatur zum Thema:

- Boele A, Van Bruggen J, Hustings F, Koffijberg K, Vergeer J-W, Van Der Meij T 2016: Broedvogels in Nederland in 2014. Sovon-rapport 2016/04, Sovon Vogelonderzoek Nederland, Nijmegen.
- De Juana E, Garcia E 2015: The Birds of the Iberian Peninsula. C. Helm, London.
- Deutscher Wetterdienst 2016: Klimakarten des Niederschlags, Winter 2015/16. www.dwd.de, Klima und Umwelt > Klimaüberwachung > Europa
- Issa N, Muller Y (Hrsg.) 2015: Atlas des oiseaux nicheurs de France métropolitaine. Nidification et Présence hivernale. LPO/SEOF/MNHN. Delachaux-et-Niestlé, Paris.
- Lawicki L, van den Berg A 2016: WP reports. Dutch Birding 38: 322–326.
- Müller C, Antoniazza S, Volet B, Spiess M 2016: ID-Bulletin 285, Frühling und Sommer 2016. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Krüger T, Süßbeck P, Günther K 2010: Rastbestand und Verbreitung des Löfflers *Platalea leucorodia* im deutschen Wattenmeer im August 2009. Vogelwelt 131: 31–43.